



Sprachliche Bildung für mehrsprachige Kinder: Die Erstsprache in der Kindertagesstätte wertschätzen

Inga Wiesemann, Christiane Hofbauer

Sprachliche Förderziele: Pragmatik, Wertschätzung der Erstsprache
Altersstufe: Kindertagesstätte, Kinder von 1–7 Jahren

Hintergrund

Die Entwicklung der Sprache ist von wesentlicher Bedeutung für die gesamte Entwicklung des Kindes. Sie kann nach Wygotski (1971) als „Werkzeug“ verstanden werden, mit dem sich Kinder ihre Umwelt erschließen und über welches sie in Kontakt mit anderen Individuen treten. Kinder erwerben mit der Sprache eine Kompetenz, die für sie von zentraler Wichtigkeit ist und von ihnen selbst auch als solche wahrgenommen wird.

Was aber geschieht, wenn ein Kind – möglicherweise von einem Tag auf den anderen – in eine Umgebung kommt, in der es die Sprache plötzlich nicht mehr versteht und in der es selbst auch von anderen Personen nicht mehr verstanden wird? Es erfährt einen starken Kompetenzverlust, der sich auch auf sein Selbstwertgefühl auswirken kann. Sprache bildet einen entscheidenden Teil der Identität des Kindes ab, der an dieser Stelle scheinbar verloren geht.

Ein wertschätzender Umgang mit der Erstsprache des Kindes in der Kindertagesstätte (Kita) ist demnach unverzichtbar, gerade weil diese Sprache dem Kind Sicherheit, Vertrautheit und Orientierung bietet. Kinder müssen sich in ihrer ganzen Kompetenz wahrgenommen fühlen, damit sie sich auch auf die neue Sprache einlassen können. Um Bildungsprozesse zu ermöglichen, müssen sie an ihre eigenen Vorerfahrungen anknüpfen können und in ihrer Identität gestärkt werden. Auch ein guter Kontakt der Einrichtung zu den Eltern ist unverzichtbar. Eine interkulturell ausgerichtete Kita sollte in ihren Räumen und Methoden widerspiegeln, dass Unterschiedlichkeiten Normalität sind und zeigen, dass

alle Sprachen und Kulturen willkommen sind und ihren Raum haben.

Wir möchten im Folgenden beispielhaft Wege und Methoden aufzeigen, die eine Wertschätzung der Erstsprache und der Familienkultur in der Kita für die Familien deutlich machen können.

„Herzlich Willkommen“

Eine relativ einfache Methode ist die Gestaltung einer Willkommenswand. Sei es in Form von Sprechblasen an der Tür, als großes Plakat im Eingangsbereich oder sogar auditiv mit Tonaufnahmen in den jeweiligen Sprachen – ein „Herzlich Willkommen“ erreicht genau dies – ein herzliches Willkommen.

Abgesehen davon, dass Eltern schon beim Ankommen sehen, dass sie und ihre Familie bedacht wurden, dass sich bei der Erstellung Mühe gegeben wurde „für sie“ und dass ihre Sprache wertgeschätzt wird, kann es auch für die Mitarbeiter, die Kinder und die anderen Eltern spannend sein, einzelne Wörter oder Phrasen in einer anderen Sprache zu lernen. Dafür ist es hilfreich, wenn unter den Begriff die lautsprachliche Entsprechung geschrieben wird und wenn dabei steht, um welche Sprache es sich handelt.

Wichtig ist in jedem Fall bei der Erstellung zu beachten, dass wirklich alle Sprachen vorkommen, die von den Familien in der Kita gesprochen werden.



Abb. 1: Willkommenssprechblase (Russisch)

„Das ist meine Familie“ und „Das bin ich“

Ebenfalls für den Eingangsbereich, aber auch im Gruppen- oder Schlafräum kann eine Wand gestaltet werden, auf der Familienfotos der Kinder abgebildet sind. Gemeinsam gebastelte Plakate machen deutlich, wer für das jeweilige Kind wichtig ist. Quasi automatisch wird hier die Vielfalt von Familien aufgezeigt: Eventuell gibt es in einer Familie zwei Mamas, in einer anderen einen Goldfisch und in der nächsten sechs Geschwister – alles ist normal, alles ist besonders (Richter et al., 2016).

Eine solche Familienwand kann noch mit Steckbriefen ergänzt werden, die zum Beispiel die Namen aller Familien, das Herkunftsland und die gesprochenen Sprachen, aber auch das Lieblingsessen und das Hobby beinhalten. Vorlagen für solche Steckbriefe finden sich u. a. in Giovanni Cicero Catanese et al. (2011) „Europäisches Sprachenportfolio“ aus dem SCHUBI Verlag (Braunschweig).

Ein solcher Steckbrief bietet die Möglichkeit, die Kompetenzen des Kindes besonders hervorzuheben, indem er Punkte wie diese enthält: *Das mag ich besonders* oder *Das kann ich schon*. Hier kann dann beispielsweise auch stehen: *„Ich kann Albanisch sprechen und auch schon ein bisschen Deutsch“*. Um einen deutlicheren Sprachbezug herzustellen, ist auch folgender Punkt denkbar: *„Das hier ist mein Lieblingswort: ...“* Dieses Wort darf selbstverständlich aus jeder Sprache kommen. Wenn ein Kind hier ein Wort in einer anderen Sprache nennt, kann die Bedeutung entsprechend mit einem Foto oder einer schriftlichen Erklärung visualisiert werden. Sollte in der Einrichtung zu wenig Platz für eine solche Plakatwand sein, ist auch eine Umsetzung in Form von Familienbüchern oder Familienkisten denkbar.